

## Kapitel 3: Grundlagen der Alchemie und Spagyrik

### 3.1 Alchemie

Dieses Kapitel macht es sich zur Aufgabe, die oft mystisch anmutende und unverständliche Sprache der Alchemie aufzuschlüsseln und allgemein verständlich zu machen.

Wenn man heute jemanden fragt, was denn ein Alchemist ist, dann wird oft sinngemäß geantwortet: „Das waren doch die Leute im Mittelalter, die versucht haben Blei in Gold zu verwandeln.“

Diese Vorstellung ist recht weit entfernt vom eigentlichen Kern der Alchemie. Wenn Oma einen Kuchen backt, dann ist dieser Prozess durchaus sehr alchemistisch. Überhaupt wird in der Küche bei der Zubereitung unserer Speisen weitaus mehr Alchemie betrieben, als die meisten Menschen sich vorstellen können.

Gehen wir also schrittweise vor bei der Erarbeitung einer anderen Sichtweise.

Die Alchemisten selbst haben die **Alchemie** als die *Königliche Kunst* bezeichnet. Im ursprünglichen Sinne geht es in der Alchemie um *die geistige Verwandlung der materiellen Welt der Stoffe*. Bei diesem Prozess macht der Alchemist selbst eine innere geistige Wandlung durch. Es gibt also eine „äußere“ und eine „innere“ Alchemie.

Versuchen wir dies schrittweise zu entschlüsseln. Heute kennen wir die Chemie als diejenige Naturwissenschaft, die sich mit der Umwandlung der materiellen Stoffe beschäftigt. In Kapitel 1 (Die Grenzen der heutigen Naturwissenschaften) haben wir erfahren, dass vor wenigen Jahrhunderten eine Trennung von Geist und Materie und damit eine umfassende Veränderung unseres Weltbildes eingeleitet wurde. Die ursprünglich ganzheitliche und holistische Alchemie wurde etwa ab dem 18. Jahrhundert zunehmend zu einer reduktionistischen „moder-

nen“ Chemie. Das „Al“ ist sozusagen „verloren“ gegangen, oder anders ausgedrückt: Heute betrachten wir Menschen in unserer Anschauung der Welt alles aus dem Blickwinkel der rein materiellen und stofflichen Welt. Die Materie bzw. Substanz wird – ausschließlich im Sinne ihrer **Quantität** – als wägbare, messbar, analysierbar und synthetisierbar betrachtet. Doch hinter der äußeren Erscheinungsform einer materiellen Substanz ist auch immer das Wesenhafte einer Substanz verborgen im Sinne ihrer **Qualität**, die nicht wägbare, messbar und analysierbar ist. Dies ist der **geistige Anteil aller Stoffe**, d.h. sowohl der „belebten“ als auch der „unbelebten“ Materie. Jedes Atom ist stets mit der Quelle der Schöpfung verbunden. Wäre dies nicht so, würde sich das Atom unmittelbar auflösen.

Unter dem Geist verstehen wir in diesem Zusammenhang die Quelle aller schöpferischen oder kreativen Tätigkeiten. Das Besondere ist, dass der Geist aus sich heraus immer wieder neuen Geist erschafft, da der Geist mit der Quelle verbunden ist.

Eine sehr schöne Definition des Geistes in diesem Kontext finden wir bei Rudolf Steiner:

*„Der Geist ist Aktivität, ist immer Tätigkeit. Der Geist ist schöpferisch. Der Geist ist das absolut Produktive. Der Intellekt ist das passive Bild des Geistes.“<sup>25</sup>*

Doch kehren wir zurück zum Begriff der Qualität. Zum besseren Verständnis wählen wir ein einfaches und verständliches Beispiel, um die „Qualität einer Substanz“ (ein sehr abstrakter Begriff) zu veranschaulichen:

Wenn Oma einen Kuchen mit „viel Liebe“ backt, dann können wir die **Qualität** des Kuchens unmittelbar erleben. Er schmeckt besonders gut. Während ein rein „technischer“ Kuchen zwar aus exakt denselben

---

<sup>25</sup> Rudolf Steiner Nachlass-Verwaltung Buch 305: Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst  
ZWEITER VORTRAG, 17. August 1922, S. 29

materiellen Zutaten bestehen kann wie „Omas Kuchen“, so ist durch Omas Zutun von „viel Liebe“ während des Backens auch eine geistige Verwandlung der Zutaten entstanden. In dieser geistigen Verwandlung liegt das Geheimnis der veränderten Qualität des Kuchens.

Wenn wir das verstehen, sind wir auf dem besten Wege uns dem Thema der Alchemie anzunähern.

### 3.1.1 Die Ursprünge der Alchemie

Während man heute von Naturwissenschaften spricht, so sprach man ursprünglich, bis etwa in das 18. Jahrhundert, von **Naturprozessen**. Der Naturprozess war – mit heutigen Worten ausgedrückt – die Wissenschaft der Alchemie und alle Prozesse, die außerhalb der Erde stattfinden, bilden die Wissenschaft der Astrologie.

Beiden Wissenschaften war eines gemeinsam: **Das Denken in Analogien**. Der Begriff Analogie kommt aus dem Griechischen und bedeutet sinngemäß „Entsprechung“. Das gewöhnliche Verstandesbewusstsein denkt gemäß den Gesetzen der Logik, wie zum Beispiel:

$a = b; b = c; \text{ also folgt, dass } a = c \text{ ist.}$

Beim Denken in Analogien bzw. Entsprechungen wird dagegen eine tiefere, symbolische Verbindung enthüllt, die über das reine Verstandesbewusstsein hinausgeht. Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Das Element „Erde“ stand in der Antike für Materielles, Festes und Schweres und entspricht somit in Analogie dem physischen menschlichen Körper.

Das ist wichtig zu verstehen, denn eine rein verstandesgemäße Annäherung an so seltsam anmutende Begriffe wie „Stein der Weisen“ oder „philosophischer Merkur“ kann nur zu einem großen Unverständnis führen. Kein Wunder, dass der Verstandesmensch nur den Kopf schüttelt.

Die Alchemie geht zurück auf die Zeit des alten Ägypten. Hermes Trismegistos gilt als der große geistige Lehrer, auf den die Hermetik, das philosophische „Fundament“ der Alchemie, zurückgeht. Die Hermetik besteht aus einer Vielzahl von Schriften, unter denen das *Corpus Hermeticum* die umfangreichste Schriftensammlung ist. Zum *Corpus Hermeticum* gehört die sogenannte *Tabula Smaragdina* (Smaragd-Tafel), die unter den Alchemisten vielfach als **der** Schlüssel zur Bereitung des „Stein der Weisen“ galt.

Dies sei vor allem erwähnt um aufzuzeigen, dass die Ursprünge der Alchemie sehr weit zurückreichen. Wir wollen uns jetzt aber nicht mit den Schriften beschäftigen, sondern schauen auf die Praxis.

Wichtig zu verstehen ist, dass sich die Natur, und damit auch der Mensch, zwischen den beiden Polen von *Materie und Geist* bewegt. Aus dem schöpferischen Prozess heraus verdichtet sich der Geist zu materiellen Stoffen und umgekehrt verflüchtigt sich die Materie zurück in die geistigen Bereiche. Dies ist die große Verwandlung, das Werden und Vergehen in der Natur und in der gesamten Schöpfung.

Schauen wir uns nun an, was es mit der eingangs erwähnten „äußeren und inneren Alchemie“ auf sich hat.

### 3.1.2 Äußere Alchemie

Die Äußere Alchemie bezieht sich auf alle äußeren Tätigkeiten, die im Laboratorium (bzw. in der Küche) ablaufen. Das Ziel der Alchemisten in ihrer Labortätigkeit ist das „**Große Werk**“, die Zubereitung des sagenumwobenen „**Stein der Weisen**“.

Der Stein der Weisen heißt im Arabischen übrigens El Iksir, woraus das deutsche Wort Elixier abgeleitet ist. Ihm werden außergewöhnliche Eigenschaften nachgesagt, z.B. dass er unedle Metalle in Gold verwandeln kann (Transmutation). In Wein aufgelöst soll er eine Universalmedizin sein und schließlich sagt man ihm nach, dass er als „ewiges Licht“ verwendet werden kann.